

Bezugspreis für Halle 2,50 Mark, für die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. **Verlagsanstalt: Carl Witzgen.** **Hauptredaktion: Witzgen & Co., Halle a. S., Unter den Eichen 10.** **Verantwortlicher Redakteur: Witzgen & Co., Halle a. S., Unter den Eichen 10.** **Verlagsanstalt: Carl Witzgen.** **Hauptredaktion: Witzgen & Co., Halle a. S., Unter den Eichen 10.**

**Anzeige-Gebühren** für die häufigsten Zeitungen oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, sonst 20 Pfennig. **Werbung** am Schluß des wöchentlichen Heftes die Seite 40 Pfennig. **Werbung** am Schluß des wöchentlichen Heftes die Seite 40 Pfennig. **Werbung** am Schluß des wöchentlichen Heftes die Seite 40 Pfennig.

# Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 156. — Jahrg. 190. Halle a. S., Sonnabend 2. April 1898. Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 82. Preis: 1 Mark. Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstr. 3.

## Reichstagswahlen.

Von allen Seiten wird der brave Reichstag auf heftig gelobte, dessen Mitglieder jetzt in den Osterferien auf ihren Lorberbäumen ausruhen. Es ist wahr, durch die starke Majorität, die sich für die Flottenvorlage zusammenschloß, hat er ein klein wenig von der Schwachabgewandtheit, die er vor drei Jahren auf sich geladen, da er es ablehnte, dem eifersüchtigen Kaiser seinen 80. Geburtstag seine Glückwünsche auszusprechen. Aber bei allem Lob, das diesem Reichstage wegen seiner bisherigen desinteressierten Tätigkeit gebührt, darf doch nicht vergessen werden, daß die größere Hälfte des Straunes weniger ihm als vielmehr dem seit vorigem Jahre in die leitenden Stellen berufenen Regierungsmännern gebührt. Wir haben von vornherein der innerlichst Ausbruch gegeben, daß auch bei dem Flottengesetz die in den Dingen sehr beruhende Kraft sich härter erweisen werde, als die von Eugen Richter aufgebaute Oppositionsblattheit. So ist die Sache verlaufen. Das schließt nicht aus, anzuerkennen, daß sich Herr Dr. Lieber und der übrige Teil des Centrums, welcher seiner Führung folgte, ein hohes Verdienst erworben haben, indem sie rechtzeitig die Stärke des Flottengesetzes, die in der Sache selbst liegende Kraft, erkannten und dementsprechend handelnd die in Reichstag vor dem Schicksale der Auflösung bedarfen, waldem sein Vorgehen wegen der Capriotti'schen Details, anheimfalle. Ebenfalls waren die Mitglieder, welche diesen Wegung der Sache beherichtigten, namentlich die Mitglieder der Unionen gegen die Flottenopposition. Letztere hätten wie 1887 bei den Septennatwahlen ein dissolut sein erlebt, sofern den Wählern die Entscheidung über das Flottengesetz anheim gefallen wäre. Auch das Sozialdemokratengesetz und einiges Andere hat der Reichstag in befriedigender Weise erledigt, und wenn die Militärstrafprozessordnung auch noch die dritte Lesung nach Oitern zu passieren hat, so darf auch sie bereits zu der Kategorie der erledigten Sachen gerechnet werden. Damit ist die Bahn für die Reichstagswahlen freigegeben und die Lage in wünschenswerther Weise geklärt. Herr J. J. J. hat mit seinen neuen Mitarbeitern, mit dem Herren v. Bülow, v. Kappeler, v. Thielmann — in gewissen Sinne ist ja auch Graf v. Posadowski ein solcher — den Beweis erbracht, daß ihre politische Robeg stark genug ist, auch einen widerwilligen Reichstage große Dinge abzurufen. Die Vorbedingung für den jetzt erzielten Erfolg des Cabinets Hofenlohe lag in der Zeit dem Amtsantritt des Fürsten konsequent verfochtenen Verfassungspolitik. Befände noch heut jenes Maß von Verhegung, welches die Capriotti-Mera

hatte groß werden lassen, so wäre schwerlich die parlamentarische Winter-Kampagne so glänzend verlaufen, wie es jetzt erfreulicher Weise konstatirt werden darf. Nachdem aber nunmehr alle die Dinge unter Dach und Fach gebracht sind, auf welche die Opposition, vornehmlich die Richter'sche und die Hebel-Singer'sche Demokratie ihre Wahls Hoffnungen setzte, tritt für die Reichstagswahlen jene Parole voll in Kraft, welche im vorigen Sommer Herr v. Miquel — als Vizepräsident des Staatsministeriums ebenfalls ein neuer Mann von damals — ausgesprochen hat. Die Reichstagswahlen werden ausschließlich unter dem Zeichen der nationalen Wirtschaftspolitikk führen, für welche der Ruf zur Sammlung ergehen ist. Die Klärung der Lage ist auch insofern erwünscht, als nunmehr der weitaus größte Teil des Freisiums, welcher wegen seiner Stellungnahme für das Flottengesetz Vergebung für seine mancherlei Sünden von den Wählern zu erlangen hoffte, zu einer klaren Oppositionsstellung genötigt sein wird. Bei den Reichstagswahlen wird auf der einen Seite Alles stehen, was für die nationale Wirtschaftspolitik, für Verklärung uneres autonomen Tarifes und für gute Handelsverträge in dem Sinne ist, in welchem Herr v. Miquel 1879 die Schutzpolitik als Mittel zu dem Zwecke bezeichnet hat, um zu besseren Handelsverträgen zu gelangen, als sie ihm damals unter der Aileinberherrsch der Meißelbegünstigungsklausel erreichbar waren. Auf der anderen Seite „sammeln“ Richter, Richter und Singer das gesamte Manchesertum. Freilich bildet sich unsere Sozialdemokratie ein, Gegnerin des Manchesertums zu sein; in der Praxis ist sie es jedoch nicht, und partiellistische Erwägungen der Opposition quand möge möglichen sein, jenen Vertretern des Großkapitalismus die in den beiden Freisiumsgruppen den flüchtigen Rest des Manchesertums repräsentieren, Wahldienste zu leisten, weil anderen Falls die bürgerliche Demokratie sehr dünn im neuen Reichstage gelat sein würde. Was gegen Manchesertum und gegen Sozialdemokratie hat die Politik der Sammlung in breitem Aufmarsch Stellung zu nehmen. Nachdem dieser Reichstag durch Erledigung der ihm gestellten für ihn so schweren Aufgaben die Bahn frei gemacht wird es Sache des deutschen Bürgerstums sein, der deutlichen Arbeit zu ihrem Rechte zu verhelfen. Eine Verunkeltung dieser klaren Lage ist jetzt nicht mehr möglich, und darin allein liegt der Erfolg der Sammlung zu Gunsten der nationalen Wirtschaftspolitik verbürgt. Wägen auch Demokratie und Manchesertum alle Mienen springen lassen und alle Kräfte einer raffinierten

Wohldemagogie entfallen, helfen wird es ihnen nichts; die nationale Arbeit wird dennoch in der nationalen Wirtschaftspolitik Schutz, Pflege und Förderung finden.

## Deutsches Reich.

\* Die Nachwahl in Preussisch-Stargard. Das gestern gemeldete Resultat der Ersetzung zum Abgeordnetenwahl in Preussisch-Stargard ist, wennschon der neue Abgeordnete nur noch kurze Zeit seines Mandates waltend wird, im nationalen Sinne freudig zu begrüßen und hoffentlich ein gutes Vorbild für die kommenden allgemeinen Wahlen. Im vorigen Jahr war der Wahlkreis durch die Verhinderung einiger deutscher Abgeordneter Wahlmänner, die sich wegen des Verzugs der Wahl entzogen, den Polen ausgeliefert worden. Man erinnert sich, wie deshalb der Oberlehrer Friede im Interesse des Deutschen nach Wahlen verlegt wurde. Da vorgestern die deutschen Wahlmänner wieder geschlossen für den deutschen Kandidaten, den freisinnigen Rittergutsbesitzer Knut-Garthein stimmten, so unterlag der polnische Kandidat Priarier Volkslegier mit 234 gegen 239 Stimmen. Man wird hoffen dürfen, daß dieses Beispiel auch in anderen Wahlkreisen mit zweisprachiger Bevölkerung Nachfolge finden wird. Die freisinnige Volkspartei ist allerdings in ihrer bekannten Vaterlandsliebe eifrig bemüht, eine Spaltung der Deutschen, namentlich für die Wahlen zum Reichstage herbeizuführen, indem sie es versucht, überall und auch da, wo sie nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg hat, eigene Kandidaten aufzustellen. Daß ein solches Vorgehen schließlich nur den Polen zum Vorteil gereichen kann, ist der volksparteilichen Parteilichkeit natürlich gleichgültig. Für deutsche nationale Fragen hat man eben dort nur sehr geringes Verständnis, und die Interessen der Partei überwiegen die Rücksichten des Deutschtums weit. Aber die Bevölkerung in den zweisprachigen Landesteilen wird, wenn es erst einmal mit der Wahlbewegung zum Reichstage wird, jene Zerstückelung der Leitung der freisinnigen Volkspartei hoffentlich mit deutschem Sinn wirksam durchkreuzt werden.

\* Politik und Denkmäler. Die Berliner Demokratie hat sich jetzt nur für drei Denkmäler begeistert, für das Waldeck, das Schützle-Dehlig'sche und das „Märzgefallenen“-Denkmal. Daß diese Denkmäler nur als politische Demonstrationen im Sinne demokratischer Propaganda gelten können, wird man nicht zu betreten verweigern; die allergrößte Mehrheit der Bevölkerung sieht den auf solche Weise Gefeierten mindestens

## Unter der Weide.

[Nachdruck verboten.] Eine Palmsonntagsgeschichte von F. Fromm. Am Rande eines Afters stand ganz verzerrt eine Weibe mit breiter Krone, aber mit niedrigem Stamm, so daß auch kleine Hände zu ihren Zweigen hinaufreichen konnten. Und so waren Fritz und Nofe, die Kinder von zwei Hofbesitzern, schon als sehr kleine Leute am Palmsonntage früh hinausgegangen, um von dem Baume die mit Weidenzweigen besetzten Zweige zu brechen, die in ihrer Heimat die Stelle der Palmen vertreten und ganz besonders für die Herstellung der Palmen verwendet werden. Als Nofe zum ersten Male mitging, war sie noch so klein, daß der größere und ältere Kamerad die Zweige für sie herabziehen und abbrechen mußte. „Weißt Du,“ sagte er nach vollendetem Geschäft und stellte sich breitbeinig vor sie hin, „ich brauche Dir die Palmen gar nicht zu geben. Der Baum steht auf unserem Grund und Boden, sagt der Vater. Die Palmen gehören uns.“ Die Kleine, die sich schon ihres Schicksals beraubt sah, verzog das Mäulchen zum Weinen und ließ einen Zipfel der Schürze, in der sie die Palmen hielt, hinabgleiten, um die Hand an die überquellenden Augen zu führen. Das rührte Fritz. „Ich habe ich bloß gepöpselt,“ lachte er, „behalte die Palmen und du darst du aber ich Dir noch ein paar Schöne zu.“ Dann wanderten sie einträchtig Hand in Hand zum Dorfe zurück und verabredeten, daß sie am nächsten Palmsonntage wieder zusammen Palmen pflücken wollten. Es hielten es Jahr für Jahr so, aber Fritz wagte es bald nicht mehr, Nofe zu necken. Als er nicht gar lange nach jenem sein Male wieder eine ähnliche Anspielung machte, lachte sie in ins Gesicht und sagte: „Dummer Junge, ich pflicke meine Palmen wo ich will.“ So sehr sie nach Kind war, so fühlte doch, daß sie in ihrem hübschen Gesicht, ihrer Klarheit und Jungensgewandtheit eine Ueberlegenheit besaß, gegen welche er etwas unbeholfene Fritz nicht aufstam. Wenn ihr Zerkleber sich mit der Zeit auch ein wenig lockerte, so traten sie sich doch alljährlich am Palmsonntage früh unter der Weide, bis sie erwachsen waren und Fritz fortgehen mußte, um seiner Militärpflicht zu genügen. Als er zurückkam, hatten Nofe's Eltern das Mädchen zu einer in einer Stadt lebenden Tante gebracht, damit es dort einige häusliche Rufe lerne, für die

es in dem Dorfe keine Lehrmeisterin gab. Nofe blieb über ein Jahr fort, und so war mancher Palmsonntag vergangen, ohne daß die beiden zusammen Palmen gepflückt hätten. Sie kam im Herbst zurück, hübscher, zierlicher denn je, und, wie es schien, ihrer Ueberlegenheit über andere mehr denn je bewußt. Wenigstens dachte Fritz so. Er hatte gemeint, ihr imponieren zu können, denn er war mit den Jahren mütterlicher, sein Auftreten war sicherer geworden, und er füllte sich ein die Stellung fast selbständig betriebshafte. Aber Nofe hatte bei der ersten Begegnung nur ein flüchtiges Kopfnicken für ihn und wußte ihn, wie alle anderen, fernzuhalten. Als er erwartete sie etwas von ihm, aber er bieltete sich, sich ihr zu nähern, um vielleicht mit einem übermütigen Scherz abgefertigt zu werden. Dazu war er zu gut, dachte er; und er sagte seinerseits den Kopf auf und verachtete, ebenso trotzig und übermütig auszugehen wie sie, wenn er ihr begegnete. So war der Winter hingegangen, und der Frühling nahte. Am Tage vor Palmsonntag schiederte Fritz den Feldweg entlang, der an der Weide vorbeiführte. Von dem anderen Ende des Weges her kam Nofe und ließ vor dem Baume stehen. Er war ihr überall ungenügend, nirgends so sehr, wie hier, aber was sollte er thun. Umkehren konnte er nicht, das hätte lächerlich ausgesehen, da sie ihn schon bemerkt hatte. Er wollte mit einem möglichst gleichgültigen Gesicht an ihr vorbeigehen, aber sie rebete ihn an, und zwar ganz freundlich. „Der Weidenbaum hat recht schöne, große Palmen,“ sagte sie, „da können wir morgen hübsche Sträuße schneiden.“ Der unbesorgene und zuversichtliche Ton verdroß ihn. „Er,“ sagte er spöttisch und seine Miene abnehmend, „das ist ja eine hohe Ehre für uns, daß Du von unsern Palmen pflücken willst. Ich glaube, sie wären längst nicht mehr gut genug für Dich.“ Sie warf ihm über die Achsel weg einen geringschätzigen Bannm über ihn,“ sagte sie. „Meinst Du, ich bin noch das kleine Kind von ehemals, das sich von Dir schrecken ließ? Behalte Deine Palmen, ich will sie gar nicht haben. Es giebt überall genug andere,“ damit ging sie fort. „Du sollst sie auch nicht haben! Nie mehr, hörst Du?“ schrie er ihr grimmig nach und rannte auf dem entgegengesetzten Wege nach Hause. Sie hatte seine Worte wohl vernommen, aber nicht die

leiseste Bewegung verrieth, daß sie irgend welchen Eindruck auf sie machten. Erst nur der Weg eine Weile machte, blieb sie stehen und sah sich nach Fritz um. Der rannte noch immer, die Miene tief ins Gesicht gedrückt. Nofe sah ein Weichen nachschauen vor sich hin, dann lachte sie leise und ging weiter. Am folgenden Morgen kam sie früher als gewöhnlich auf und schaute sich an, auszugehen. „Wo willst Du hin?“ fragte die Mutter, „Palmenpflücken,“ antwortete sie, und die Mutter ließ sie gewähren. Nofe wanderte durch den Garten, sonnigen Morgen auf dem gewohnten Wege zum Weidenbaum hin. Sie wollte eher dort sein als Fritz, sie wollte ihre Palmen schneiden, ehe er kam, und ihn erwarten. Dann würde er, so gut wie sie, einsehen, daß ihr Streich von gestern eine kindische Thorheit war, und würde mit ihr darüber lachen. Sie sah unausgeseht nach der Richtung hin, in welcher Fritz herankommen mußte, ihr lag soviel daran, ihn zu überhalden; und so sah sie nicht eher auf die Weide, als bis sie dicht davorstand. Dann aber. „Ja, wo war sie denn eigentlich? Sie sah rings umher — es war die richtige Stelle; sie rief sich die Augen — sie war wach. Aber vor sich sah sie nicht die breite Krone mit ihren dicht mit Rädchen besetzten Zweigen, die sie gestern noch berührt hatte; sie sah nichts als einen kurzen, fahlen Baumstumpf. Die Krone war abgehauen. Das hatte er gethan! Das hatte er mit seinem „Nie mehr“ gemeint! Sie sah sich einen Augenblick wie irr um, dann ließ sie das Gesicht in die Hände sinken und weinte bitterlich. Vor Zorn über sich selber, vor Scham und vor einem unendlich wehen, bitteren Gefühl, das sie noch nie gefannt hatte. Sie hatte es nie mit einem Menschen böse gemeint, und alle meinten es gut mit ihr; es war die erste wirkliche Kränkung, die ihr widerfuhr, und sie schmit für tief ins Herz. „Sie meinte unaufrichtig fort, unheimlich, als jemand sie in ihrer Demüthigung und Trostlosigkeit sah. Und es sah sie Einer, er hatte schon auf der Lauer gelegen, als sie kam; und jetzt trat er leise und langsam näher mit einem Gesicht, das kaum geringeren Kummer verrieth, als der ihre war. Sie hörte ihn nicht kommen und schreute zusammen, als er leise ihren Arm berührte und mit besonnener Stimme sagte: „Ich wollte wahrhaftig, ich hätte mir lieber einen Finger abgehakt als den Baum, weil Du Dich so sehr darum kümmerst.“



Berliner Chronik.

Einem Tobschlag ist der 24jährige Tauscher Otto Bernhardt aus Schönberg am Oster gefallen, der gestern um 1 Uhr...

Sonja Kariotin ist nun gestern Abend doch im Apollo-Theater aufgetreten. Sie konnte die Partien halten, welche die Verführung...

Bermittlichtes.

Ueber einen tragischen Vorfall anlässlich der letzten großen Messe an den Küsten der Ost- und Nordsee erzählt, wie man aus...

Christ-Christus. Gestern Abend stürzte in der Rodmannsch-Gasse...

Wegweiser durch Halle a. S.

Agrarchemische Versuchsanstalt. Kavallerie 10 (Direktor: Geh. Rath Prof. Dr. Waacke). Sprechst. 8-12, 3-6.

Kafeteria I. Meißer 128, Kafeteria II. Dessauerstr. 70 (hinten dem Hofplatz)...

Landratsamt des Saalkreises. Luisenstr. 6, geöffnet 8-3. Landratsamt der Provinz Sachsen, Martinberg 10, Geschäftst. 8-3, Kassenst. 9-2.

Standesamts-Nachrichten von Halle. Mitteilungen vom 1. April 1898. Aufgebote: Der Architekt Karl Barmid, Torgau und Helene...

Standesamts-Nachrichten von Giebichenheim. Mitteilungen vom 30. März bis 1. April 1898. Aufgebote: Der Kaufmann F. G. W. Hoffmann, Meißer 62...

Gestorben: Des Handarb. F. W. Müller S. Walter Meindorf, 5 Mon. Robert, 22. Des Schlosser F. A. Leopold T. Anna Sophie...

Fremdenliste.

Grand Hotel Sode. Durchlaucht Prinz Karl Radziwill aus Berlin. Rittergutsbesitzer Otto von Arnim nach Gemalin aus Brandenburg...

Auskunfts-Institut „Creditschutz“ (In- u. Ausland) G. H. Fischer, Halle a. S., Poststr. 18. - Fernspr. 893.

Juridische Anzeigen.

1. Petition Haakenier und Borchert: 2. Einzigliche Mittelnutzung zur Beschaffung von Jagdpatronen und Patronen für die Schule...

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehstande des Gutsherrn von Weiche zu Brachstedt ist die Wurst- und Fleischarten ausgebrochen. W. Brachstedt, den 1. April 1898.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Auguste Mehl mit Hrn. cand. min. Eulast (Coburg-Meiningen). Fräulein Schindler mit Hrn. Cant. director Richard Grottel (Gießen).

Nachruf!

Am 29. März d. J. verstarb nach kurzen Krankenlager unter Amernode Obermonteur Herrn. Clas. Wir betrauern in dem so früh Verstorbenen ein eifriges Mitglied und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Gardinen-Reste

empfehl. 4036 H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstrasse 6/7.

# Neues Geschäftshaus für Damen-Moden, Leinen, Wäsche etc.

Neu aufgenommen:

## Damen-Confection.

Ich empfehle: **Reisemäntel, Regenschirme, Costümes,**  
ganz hervorragend schöne **Neuheiten** in **kurzen Umhängen und Jackets.**  
Der Verkauf geschieht zu streng festen, aber **aussergewöhnlich billigen Preisen**

# Hermann Hönicke

Ecke Leipzigerstrasse, Neubau C. A. Krammisch.

Ecke Leipzigerstrasse, Neubau C. A. Krammisch.

**Karmrodtsche**  
Musikalien- und Instrumenten-  
Handlung  
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.  
(Fernspr. 572.)

### Stadt-Theater

in Halle a. S.  
Direction: M. Richards.

Sonntag, den 3. April 1898.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
36. Freudenthor: einung bei kleinen  
Beiden.

### Martha

oder  
**Der Markt zu Richmond.**  
Dramatisch-romantische Oper in 4 Akten  
von H. v. Flotow.

Stück:  
Zum 19. Male:  
**Weingeister.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
196. Vorstellung im Pastichepartout-  
Abonnement.

50. Vorstellung außer Abonnement.  
Neu einstudiert:  
**Nanon,**

die Wirthin zum goldenen Lamm,  
Operette in 3 Akten von Hoff. — Musik  
von Richard Genée.

In Scene geleitet vom Director:  
M. Richards.

Capellmeister: **Matthäus Wittrock.**  
Personen:

König Ludwig XIV. . . . . H. Mathias.  
Frau von Maintenon . . . . . G. Arnold.  
Marquis d'Albings . . . . .  
ihre Nichte . . . . . S. Silberbrandt.  
Nanon de l'Enclos . . . . . M. König.  
Frau von Frontenac . . . . . S. v. Kuhnensfeld.  
Gräfin Boulières . . . . . S. Tibelti.  
(Nanon's Freundinnen)

Marquis von Mailiac,  
Intendant der Königl.  
Schauspiele . . . . . C. Stahlberg.

Hector, Valet von Mar-  
tiliac, sein Nefte . . . . . G. Förster.  
Nanon's Kutscher, Mar-  
tiliac's „goldenen Lamm“ . . . . . G. Mad.  
Mathieu . . . . . C. Fischer.  
Vertraut . . . . . C. Naum.  
Jerome . . . . . G. Jannichlag.  
Bore . . . . . G. Schöner.  
Jean . . . . . M. Ebermaier.  
Berthe . . . . . C. Seize.  
Piette . . . . . G. Lange.  
Marian . . . . . H. Schramm.

Abbe de Valre . . . . . Th. Haugen.  
Gaston, Ninon's Bräutigam . . . . . G. Wieracki.  
Comtardist, Lombour-  
major . . . . . J. Wilhelm.  
Guillaume . . . . . J. Zuber.  
Francois . . . . . F. Schüller.  
Nanon's . . . . . W. Schwabe.  
Jerome . . . . . G. bell.  
Grotte, Ninon's Diener H. Seize.  
Wahlste, Diener der Frau  
von Maintenon . . . . . S. Wilm.

Nanon, Mellicerin bei  
Nanon . . . . . C. Laaken.  
Ein Kommissär . . . . . G. Kubben.  
Ein Notar . . . . . S. Namm.

Belgische Offiziere, Herren und Damen  
vom Hofe, Soldaten u. s. w.  
Die Handlung spielt in Paris ums Jahr  
1685, der erste Akt in Ninon's Wohn-  
haus, der zweite Akt bei Ninon de  
l'Enclos, der dritte Akt bei Frau von  
Maintenon.

Nach dem 1. Akte findet eine längere  
Pause statt.  
Aufsührung 6 1/2 Uhr.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Montag, den 4. April 1898.  
107. Vorstellung im Pastichepartout-  
Abonnement.

147. Abonnements-Vorstellung.  
Farbe blau.  
Novität! Zum vierten Male. Novität!  
**Johannes.**

Notationsdruck und Verlag von Otto Zeltz, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.



Zur bevorstehenden Frühjahrssaison empfehle mein Atelier zur Anfertigung  
**feinster Herren-Garderobe nach Maass.**  
Mein Lager ist in allen Neuheiten in- u. ausländischer Stoffe  
reich sortirt, Sitz und Verarbeitung äusserst sorgfältig und geschmackvoll.  
Preise sehr mässig.

Empfehle besonders: Sommer-Paletots in ganz neuen Farben. Deutsche und  
englische Anzugstoffe für Sack- und Rock-Anzüge. Feine graue Gehörcke,  
Frack- u. Gesellschafts-Anzüge. Beinkleider u. concourte Westen.

**Herm. Oetting.**  
Telephon 912. 4141

Die  
**Rixdorfer Linoleum-Fabrik**  
fertigt in neuester Zeit ausser ihrem bisherigen, bewährten Fabrikat auch  
**Linoleum nach Walton's System**  
in der Art der bekannten **Delmenhorster Fabrikate.** [4231]  
Einfarbig, bedruckt, in Granit, durchgehend,  
in nächster Zeit auch

durch bis auf den Grund gehende Teppichmuster  
bietet dieses Linoleum grosse Vorzüge vor vielen andern Fabrikaten.

Vertretung für Halle a. S. und Umgebung  
**Arnold & Troitzsch**  
Gr. Ulrichstr. Nr. 1 (am Kleinschmieden). Fernspr. 485.

**Oster-**  
Eier  
Attrapen  
Bonbonnièren  
**A. Krantz Nachf.**  
Gr. Steinstr. 11.

**Circus Jansly.**  
Wuchererstr. (Eing. Umlandstr.).  
Sonntag, den 3. April 1898:  
**2 große Extra-Vorstellungen 2**  
(Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr).  
In beiden Vorstellungen gleich reichhaltiges abwechslungsreiches Programm.  
Neuen u. Vorführen der best beurtheilten Schilf, Freiheit- u. Springpferde.  
Nachmittags 4 Uhr 1 Kind unter 14 Jahren frei, sonst zahlen  
Kinder und Militär auf allen Plätzen die Hälfte.  
Sonntags findet der Vorverkauf nur im Circus statt. Duzend-Billets sind  
an Sonntagen bis Mittag 1 Uhr umzutauschen. Morgen wie täglich Vorstellung.  
Näheres die Anschlagtafel.

**Saxonia-Kakao.**

**J. B. Heinzl,**  
Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstr. 57  
empfiehlt  
alle Nouveautés  
in  
**Schirmen**  
neueste Schotten,  
reichest Auswahl.  
Reparaturen u. Bezüge schnell, billigst.

**Kaiser-Säle.**  
Morgen Sonntag Abends 8 Uhr:  
**Großes Konzert**  
der Kapelle des Königl. Magdeb.  
Hof-Regts. Nr. 36. [4071]  
Entrée 30 Pfg. O. Wiegert.

**Sport-Hôtel.**  
Sonntag, d. 3. April, Abds. 8 Uhr  
(Palmsonntag)  
**Großes Elite-Concert,**  
Entrée 30 Pfg.,  
ausgeführt von der Halle's. Stadt-  
Kapelle unter persönlicher Leitung des  
Hof-Regts. Direktors Herrn Max  
Friedemann. Eintritts-Ermäßigungen  
wie bekannt. [4221]  
Sodastisch  
Rud. Dietrich.  
In sämtlichen Räumen des  
Etablissements Centralheizung.

**Saalschlossbrauerei**  
**Giebichenstein.**  
Morgen Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Großes Konzert**  
der Kapelle des Königl. Magdeb.  
Hof-Regts. Nr. 36. [4207]  
Entrée 30 Pfg. O. Wiegert.

**Saalschlossbrauerei.**  
Sonntag, den 3. April cr.:  
Morgens Mittags 12-2 Uhr,  
3 Convert 1 1/2 Mk.  
**Ochenschwanz-Suppe**  
Erläuss von Huhn  
Kalbs-Ericandoux mit  
Sahnensauce  
Compot. Salat.  
Apfelsinen-Crème.  
Suppe, 2 Gänge nach Wahl und  
Nachts 1,25 Mk. [4204]

**Vorläufige Anzeige.**  
Die **Mittwochs-Abonnements-  
Concerte** während der Sommer-Saison,  
ausgeführt von der gesammten Kapelle  
des Magdeb. Hof-Regts. No. 36 unter  
persönlicher Leitung des Musikdirektors  
Herrn **Wiegert**, beginnen **Mittwoch,  
den 13. April cr.**  
**1 500 000 Mark**  
cedirt à 3 1/2% auf Alder auszuliefern durch  
**H. Silberberg** Bankgeschäft,  
Halterstadt.  
Hof 3 Beilagen.

**Thalia-Theater.**  
Sonntag, den 3. April:  
**Dr. Klaus.**  
Lustspiel in 5 Akten von H. v. Aronow.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Walhalla-Theater.**  
Direction: Richard Hubert.  
**Neuer Spielplan!**  
The Blossom's, Pantomimen-Dar-  
steller. (Im Treibhaus). — Das  
Wolpert-Urio, C. C. Parterre - Stro-  
ben. — Fratelli Ernesto und Adolfo,  
Bourgeois-Bands und Konj-Gautivillen. —  
Fräulein **Hanni Luxa**, Soubrette und  
Schweizer Jodeln. — Fräulein  
**Emmy Busse**, Gesangs- und Kostüm-  
Soubrette. — **Drei Engelbert Sassen**,  
Original- u. Gesangs- und Charakter-  
Soubrette. — **Die Alexander Newsky**,  
Gesellschaft, russische National-Gesangs-  
und Tanz-Gesellschaft. (Auf allgemeines  
Verlangen weiter verpflichtet). — **Oskar  
Messer's** „lebende Photographien“.  
(Neue Halle'sche Fotografier!)  
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag Nachmittag  
von 4-6 Uhr:  
Große

**Nachmittags-Vorstellung.**  
Alten, Vermählung, Freier u. s. w.  
haben das Recht, auf je ein Billet ein  
Kind frei dazu mitzubringen.  
Saal, Vereinszimmer und Kegel-  
bahn zu vergeben [4103]  
Hotel „Wellesse Ross“.  
Königsplatz 7, l.  
8 Zimmer und sehr reichliches Zubehör,  
nebst großer Veranda, Badeeinrichtung,  
1. Oktober zu vermieten. [4162]

Sonn  
Q  
W  
Fün  
Christi  
wid  
noch  
tief  
am 6.  
W  
Büh  
pulation  
die erbt  
gab jed  
jurück,  
einer re  
Z  
Sonn  
Progra  
2. Du  
Niesi  
Fantas  
(Schnell)  
über  
Eine g  
dem R  
gungem  
gegenü  
Sall  
hänglid  
a d  
brute u  
Beitun  
folgend  
einig  
Wol  
von  
und  
herve  
dem  
das  
über  
nehm  
Aug  
feit  
der  
Cue  
des  
Geg  
des  
No  
Mac  
geud  
ind  
von  
fol  
unt  
ferr  
unt  
geb

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Tägliche Geschichts-Notizen.

[Nachdruck verboten.]

Vor 93 Jahren, am 2. April 1805, wurde zu Döbese auf...

Vor 49 Jahren, am 3. April 1849, empfing König Friedrich...

Halleische Lokalnachrichten vom 2. April.

Der Nachdruck unserer Original-Nachrichten ist nur mit schriftlicher...

Das Musik-Konzert der Regiments-Kapelle findet...

Vor 50 Jahren. Am 17. März 1848 war das Gesetz...

Altenbürger-König und Herr! Hieranbittler König und Herr!

Was man aber nicht ermahnen dürfte, war, daß sie in einem...

Die Welt soll es erfahren, daß Bürger und Herr in Preußen...

gemeinamen Vaterlandes unter der Anführung des deutsch...

Heiligste Versammlung. Sonntag, den 3. April, um...

Ein Jubiläum für junge Männer findet am...

Kontrollversammlungen. Am Montag, den 4. April hat...

Der hiesige Verein ehemaliger 77er benutzte die...

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher...

Im Rathhalla-Theater treten in der morgigen Sonn...

In Fuß von Rom nach Berlin. Heute Vormittag...

Im Aufgebau des hiesigen jungen Hallenser...

Halleisches Kunstleben.

Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben...

Fortlaufend grosse Eingänge der apartesten Moderscheinungen

Damenputz.

Hervorragende Neuheiten in: Garniren und ungariniren Damen- und Mädchen-Hüten, Pariser Modellhüten, Wiener Reischüten, Trauerhüten, Blumen, Federn, Schleiertüllen, Spitzen, Seidenball, Stickerellen etc. etc.

Confection.

Unübertroffene Auswahl in: Umhängen, Kragen, Jackets, Regenmänteln, fertigen Costumes, Blousen, Blousenhemden, Morgenröcken, Unterröcken, Knaben- und Mädchen-Confection.

Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.

Geschäftshaus F. Lewin

Halle a. S.

Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

Marktplatz 2 u. 3.







# Hôtel- und Bäder-Anzeiger

Erscheint von Anfang April bis Ende September jeden Sonnabend Abends. Insetate (Zelle 90 Pl.) für dieses Blatt der „Halleschen Zeitung, Landeszeitung f. d. Provinz Sachsen“ werden stets bis Freitag erbeten.

nebst einem

## Verzeichniss empfehlenswerther Hôtels, Restaurants, Cafés, Bäder und Sommerfrischen,

Nr. 1. in denen die Reisenden die „Hallesche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen“ finden. 1898.

### „Wartburgstimmung.“

Zuweilen überfliehet mich das heimliche und nicht gerade erfreuliche Empfinden, als habe der Frühling an Verhulst und Rauberkraft bei unserer Mitteln Einbuße erlitten. Wolle mich Einer des Bogenheils überführen, ich würde ihm dankbar sein. Aber ich werde das Gefühl nicht mehr los, als sei unferen Zeitgenossen der Frühling nicht mehr aktuell genug, als erlöste die Dese Politik jene zarte Keigung, ohne welche der Fez nicht geliebt und verstanden werden kann.

Das Herbst freilich nicht, daß die Dichter bei jedem Erwachen der Erde ihre Farben schlugen werden, daß uns vermögene Seelmalter einen Frühling auf die Weinmaud zaubern, zuweilen wohl angelan, den letzten Rest von Gschmack dafür zu rauben. Laufende in unferen modernen Großstädten würden heutzutage über alle Hasen und Ningen kaum merken, daß der Fez wieder einzug hielt, lärmten nicht allzu heftig die Spagen in den knopenden Platanen der Straße. In meiner Kindheit, die ich in Thüringens Hauptstadt Erfurt verlebte, zeigte sich mir der Frühling immer auf ganz besondere Weise. Wenn in den Schaufenstern der Delikatesswarenhändler die ersten Apfelsinen lachten, dann mußte ich genau, daß der Fez vor der Thür stand. Dann ging's hinaus in den Steigewald und gen Abend wieder heim, Hüchel voll Schneeglöckchen in den Händen. Mit den Apfelsinen ging es mir aber damals, wie Goethe von den Sternen singt: „man begreift sie nicht, man freut sich ihrer Braut.“ Seitdem hat sich manches geändert. Die Apfelsinen sind bedeutend im Preise gefallen, doch mit den Schneeglöckchen hapert es jetzt etwas im alten Steigewald.

Wir hier draußen in der Provinz, hart an der Schwelle des deutlichen aller Waldgebirge, sind, was den Frühling anbelangt, besser dran als die Großstädter. Ob man will oder nicht, man kolportiert förmlich über ihn und löst mit der Nase überall hinein in aufkeimende Frühlingssprache. Ein Blick aus dem Fenster, ein Schritt aus der Thür; und uns umflutet das süße Geheimnis, das der Fez immer wieder auf arme Menschenseelen ausstößt. Eine jauchzende Symphonie von Farben, Tönen und Düften, vor der jede Philosophenweisheit die Segel streichen muß! Man möchte Alles abtun, was Sorge, Mühen und Kämpfen heißt, sich in das junge Gras werfen und sich unumschlossen des stillen Jaubers freuen.

In Blüthe stehen die Büume in den Obstgärten, ein weißschimmerndes Meer, durchwirrt von rothen Rippen der Apfelblüthen. Im zarten Grün leuchten die Büden der Vorberge, dahinter stehen erste Sonnenhöfen auf, während der Stamm des Gebirges nach im Schwergewande schlummert. Doch Sonne und warme Regenfälle sind ruher an der Arbeit, der letzten Rest des Winters in den Bergen zu zerstören. Das lagen uns die schäumenden Wasserfälle, die vollen Flüsse, deren Sengen und Strudeln die Berggipfel nicht an Ufer aufweckt. Dieser rückt die Sonne. Aus den Süten am Berge flingt eine Riste. Ihre weißen Töne finden mich noch, als ich bereits zwischen dem maitlichen Grün der Büden zum Gebirge emporsteige. Nun verschimmt der letzte Klang. Im Abendwinde rauschen die weiten Wälder, über dem Stamm im Weiten steht das Tagesgestirn. Glutwellen über die Bergkette hauchend.

Milder Frühlingabend! Wie ein weicher Mantel schmiegt du dich um Welt und Gemüth, alle Triebe säufelnd, zur Sarmonte des Bergens unruhiges Suchen fähdend. Abgethan ist, was feindlich in uns wohnt.

Unter den Büumen weht schon das Dämmerlicht, und wo sie enger beisammen stehen, scheint uns die nahe Nacht wie mit tauend Ningen anzufluten. Doch die Hügel erzählen noch im Sonnenlichte und hoch auf ihren Spigen wiegen sich die Bügel und singen dem entleitende Tage Abschiedslieder nach. Zwischen den Stämmen schreitet ein kleines Mädel Hürde nach zum Grunde, in dessen schmaler Tiefe ein Bergarbeiter elstet den Weg zur Ebene sich sucht. Die schmutzen Diener haben nicht fonderlich Gie. Sie wissen wohl auch, daß Frühling ein Friedensfest bedeutet. Als einmal ein durrer Zweig unter meinen Tritten verträufelt knack, wenden sie die hohen Köpfe herum und schauen mich mit großen, blauen Augen fragend an. Dann legen sie gelassen ihren Weg zum Wachrumme fort. Ich weiß wohl, daß diese Augen nicht allen Mann zwischen den Büumen zu fällen. Jetzt summt es durch die Luft, jetzt nieder scheint es an Moosboden entlang zu ziehen. Es schnehet auf und nieder, bald näher, bald sich verfrüchtend, in seiner Unbestimmtheit doppelt gemirnigvoll. Aber ich fühle, es sind gute Frühlingseier, die mir heute das Geleit geben. Nun wird es hell vor mir, über mir. Eine Wäldblöße öffnet sich. Hier hat der Windböwe zuerst mit dem Werke der Verwüstung begonnen. Dugend von Wurzelstöden fallen klappenartig das wilde Rampfied, in ihren zum Himmel starrenden Armen noch stand, Borphyrstücke und Kieselgeröll haltend. Die Art des

Holzhaues hat dann ein Uebriges, diesen Waldtheil seines letzten Baumes zu berauben. Wohl aufgeschichtet liegen bereits die zerschüttelten Stämme. Die frischen Schnittflächen der Scheite glänzen hell auf und strömen herben Bitterrauch aus.

Auch hier oben wird schon Feiertag gemacht. Nur ein Mütterlein tragt jedoch mit schwerer Methglast auf dem gebeugten Rücken an mir vorüber. Ihr freundlicher Abendgruß schlägt an mein Ohr, dann kehrt sie der Wald wieder aufgenommen. Ich aber strebe der letzten Höhe zu, von der ich heute Abschied von diesem goldenen Frühlingstage nehmen will.

Sei gegrüßt, findendes Tageslicht, daß du der Erde Klang und Wärme wiederabst und nun beim Verlöschen sie noch einmal fallest mit jauchender Purpurglut! Mit einem Blicke umfasse ich hier droben Gebirg und Rand und wohin auch mein Auge schweift, alles scheint dir, Sonne, Dank zu sagen, die du Leben und Hoffnung weckst, wo nur einer deiner Strahlen heute die ermachende Erde rührt.

In der Tiefe ruht das weite, fruchtbare Land. Aus blühenden Döhlainen lugen rotze Dächer und spitze, weiße Kirchtürme greifen in die Abendluft. Von Siebelung zu Siebelung flingt ihr vernehmliches Geläch und künden den noch Selbe Heimkehrer den nahen Sonntag aus. Dahinter kehrt ein ich gelbliche Döhlengänge, die Thaler der Hölzer und Kette einrahmend, während ganz am Horizonte in Umritten das schwere Haupt des Broden sichtbar wird. Der Heilberg scheint um diese Stunde, wo die Sonne hinter ihm steht, wie durchglüht von innerem Feuer zu sein. Ist es die Rote des Fegefeuers, die heiß aufschlagenden Flammen am Wiebeshof der Frau Venus? Doch das liegt ja Alles fern. Ein getreuer Gdarrt ist nahe mit weisem Marsortabe am Eingange der Kalksteinhöhle. Der Glaube an diese bunte, tiefenige Sagenwelt ging unferer Zeit längst verloren.

Aus den Thälern des Gebirges, die sich hier wie Kallen eines grünen, langwallenden Mantels ausbreiten, ist die Sonne gemüden. An einigen Felssteinen hängt noch ein letzter Glanz und über den Hügel und höchsten Kämme zuckt es goldfundel auf. Da und dort lugt noch ein Rest verflämter Bergmatte hervor, während es zwischen den Stämmen des Anfelberges und seiner nächsten Trabanten noch deutlich weiß hervorschimert.

Von Berg zu Berg gleitet der Blick, bis wo das Waldgebirge am Zusammenflusse von Hörl und Werra sich abbauchend ausstrahlt. Und da steigt sie wieder empor auf malbummauchtem Felsallan, Deutschlands gefeierter Riste, die Wartburg. Wie gemalt auf goldblauen Himmelsgelände grüßt ihr wohlbekanntes Bild mich wieder, wie oft ich es schaue, mich mit gleicher warmer Liebe erfüllend. Von hohen Bergspitzen funkelt im Abendsonnenschein das goldene Kreuz in die Thüringer Lande. Wie oft bin ich vorübergefahren beim romantischen Burgardleiten, hart an der zerbröckelten Mauerbrüstung entlang, hinab in die merkwürdigen und interessanten Räume des prächtigen Palais, welche dem großherzoglichen Hofe und seinen Gdären zur gesellschaftlichen Vereinigung dienen. Es sind dies der einrige Speiseaal und das Frauengemach, die mit der anlofenden alten Landgrafensitze die ältesten Wohnräume darstellen und in Architektur und Ausstattung ein getreues und stimmungsvolles Bild des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts heute noch bieten. Hier hat der kunstsinige und kunstfrohe Burgherr an Schönen Alles angeammelt, woran besonders sein Fez hängt, soweit es in den Rahmen dieser Räume sich harmonisch einreicht.

Selbst in den Tagelunden, wo draußen in den Burghöfen und über dem grünwallenden Waldgebirg woller Sonnenglanz flutet, herrscht hier unten jenes tief verklärte Dämmerlicht, das alle Gegenstände in eine stimmungsvolle Beleuchtung rückt. Denn beide Räume liegen ein gutes Stück im ausgebaunten Felsboden und empfangen nur durch schmale, niedrige, romantische Fenster, die in tiefen Mauerritzen stecken, ein mattes Licht. Man muß erst Schemel vor die hohen Fensterbrüstungen setzen, um droben Uebelgen in das Land halten zu können. So geschah es auch im Mittelalter. Während branten die Wäumer bedehnten und über Waffenthaten und Bürenkap redeten, rückte man den Frauen Köpfe auf die Fensterbrüstungen, daß sie dabeiß Blick nehmen konnten. Gar oftmals heißt es bei den Minneängern und Chronisten: „Sie lassen in den Fenstern“, lauteten der Wäumer. Nebe, freuten sich des Sanges bunter Wädel, die in Batern an den Fenstern schweben, oder ließen die Augen lehnend hinaus in die blaue Welt schweifen. Alles, was das Auge hier erblickt — Trüben und Schränke, Bänke und Tische, die Gerüste auf den Simsen, die alterthümlichen Eichtaler und Eisenbander — atfuhm den Hauch des Mittelalters. Das noch Vorhandene wird hier angeammelt, Fehendes geschieht hergestellt. Nicht ohne Mühsung ruht das Auge auf dem roth getönten, aus Zammelnof gefestigten und dicht mit Eisenbändern beslagenen Profildarr der heiligen Elisabeth, die angelich die Vorräthe für die Armen Eisenachs

hier barg. Auch ein Stück von der frommen Dulberin selbst gewebenen Stoffes wird hier noch als Reliquie verwahrt. Verschiedene Lauten schmücken die Wände, darunter auch die Reste des letzten Minneängers, Domsals von Wolfenstein. Die Saiten des kleinen Instrumentes sind freilich zum Theil zerfassen und hängen müde herab. Auf ihr spielte einst der fette trüder Landherr die selbst gedichteten und in Wäust gelegten Minnelieder der schönen Königin von Arragon vor, und wenn er genedet, kniete er vor ihr nieder und „reichte ihr den Bart. Mit weißen Händen band sie einen Ring darin; von ihren Händen ward er mit einer Nadel durch die Ohren gestochen, daren sie ihm zwei Ringe schloß.“

Ludwig Bedehrens Spürfuhm verbankt die Wartburg dergleichen alterthümliche Schätze. Der thüringer Dichter verstand es nicht nur Sagen zu sammeln, sondern auch zusammenzutragen, was sein Forchttrieb aufstöberte. Sein geschichtliches Empfinden mußte dann wohl zweifeln das Gewissen bedrückigen. Ältere Thüringer erzählen, daß ihm bei solchen Stetigkeitsfahrten sein langwallender, dunkelblauer Mantel trefflich zu Statuten kam.

Das frühere Mittelalter kannte nicht die Annehmlichkeiten von Glasheben und Kachelöfen. Vorhänge oder Gaden löfchen bei Nacht oder rauhen Wetter die Fenster nach außen ab. Fäden an den Wänden, von der Decke übersehende, nicht gefornie, lichtertragende Eisenreifen sorgten für Erleuchtung. Die Steinwände waren mit farbigen Teppichen bedekt; der Goppselst ward mit zottigen Fellen belegt, an den freien Stellen aber mit frischem Tannengrün bedreit. Wichtige Kamine spendeten wohlige Wärme aus. Das romantische Frauengemach und der Speiseaal sind, abgesehen von den Fensterheben, bis heute in diesem Zustande geblieben. Die von unholden Nebenmenschen Thiergestalten bewachten, von reich romantischen Säulen getragenen Kamine geben noch heute diesen Räumen währende Feuerluft. Aus den in den Dunkel gerüden Stühlen und Sten scheint es uns mit geheimnisvollen Augen anzuschauen, und Erinnerungen längst verflangener Tage einer fordenbürgigen Zeit werden wieder lebendig. Bei schön geschmückter Tafel zu sitzen, wenn das Feuer im Kamin kuffert und roth aufsteigt, wenn die goldenen Ehrenbecher — ein Jubiläumsgeld zur goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares — freien und die Nede geht von alten Tagen aus der Geschichte der Wartburg, da bedarf es der Phantasie nicht erst, da wollen wir mitten drin in echter „Wartburgstimmung.“

A. Trinius.

### Zus Bäder und Sommerfrischen.

#### Bad Elgersburg im Thür. Wald.

Wie uns berichtet wird, hat die weit und breit bekannte Wasserheil- und Kuranstalt Schloß Elgersburg, Besitzer: Sanitätsrat Dr. Braun und Hotelier H. Schert, für Werten bereits am 1. März dieses Jahres wieder den Stranck und Geseisung Saunen öffnen müssen und ist bis jetzt schon ein ansehnlicher Kreis von Kurgästen dort verjammelt. Die im Jahre 1837 von Jacob Graier gegründete Wasserheilanstalt, eine der ältesten, größten und renommttesten Anstalten Deutschlands, nimmt mit ihren 4 Bülen, dem Schloße und ihren Anlagen die höchste Punkte des etwa 1000 Einwohner zählenden, teils gelegenen k. thüring. Dorfes Elgersburg mit ein. Den Namen hat der freundliche Ort von der Elgersburg, einem uralten, sehr wohlhabenden und zur Antalt gehörigen Schloße, welches eine kleine das Dorf überragt und dem heidlichen Büde eines solchen landschaftlichen Platz verleiht, daß Trinius in seinem bekannten Abendeuch der Elgersburg unter allen Thüringer Badeorten bevorzugt den Preis der Schönheit zuerkent. — Aber nicht nur in Bezug auf die Schönheit seiner Landschaft, sondern auch in Bezug auf die klimatischen und hygienischen Verhältnisse und in Bezug auf die Größe und Vollständigkeit seines Sanatoriums nimmt die alte Anstalt Elgersburg's die Dr. Braun'sche Wasserheil- und Kur-Anstalt, einen ersten Rang ein und nicht nur unter den thüring. Kurorten, sondern auch unter den mit ihm konkurrierenden Orten Europas. Die Lage Elgersburg's, 520 Meter u. d. M., in einem Einschnitt der zu süßen Schmelzlopfen lagernden Gebirgsformationen, im Beren des 2. oder Waldes, dessen herrliche Tannen, Kiefern und Büchen bis dicht an die Häuser des Dorfes und der Anstalt heranrücken, bedingt eine Luft, wie sie eigenartig, balsamisch und kräftiger nicht gedacht werden kann. Dabei hat dieselbe viel Erfrischendes, gleich der Luft am Meeresstrande, und ist in Folge des reiches Jodens zuwägen von sehr gleichmäßiger Temperatur. Das Wasser der Schloßquelle, welche Elgersburg verleiht, ist von ungewöhnlicher Reinheit und Frische. Die Brunnenabzunge, in die selbst bei anhaltendem Regenwetter in Folge der bereits erwähnten, Vorderechtheit schnell trocken werden und deshalb stets gangbar bleiben, sind gut gehalten, nach Dettel'schen Prinzipien abgemessen und in jeder Siebung und Leitung vorhanden. In Bezug auf die Wohnungen liegen die Verhältnisse ebenfalls günstig. Die hier unter der Haube des Dorfes vertheilt in der Gegend eine ungewöhliche Ueberfüllung, die Säuer und Wälder der Anstalt aber sind durchweg nach hygienischen Prinzipien gebaut und eingerichtet und befriedigen selbst vermehrte Gäste. Von dem großartigen Heilapparat der Darmkräftigen Anstalten verdienen besonders







Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Ein paar sehr hübsche Erinnerungen

an Hoffmann v. Fallersleben, dessen wir an seinem hundertsten Geburtstag feiern gedenkt haben, frisch einer unserer Mitarbeiter, Herr C. Gerhard, auf. Er schildert jene für den Dichter so frühe Zeit, da er seines Lehramtes im Jahre 1842 entbunden worden und sich in der Nähe von Coblenz auf dem Landhause eines Freundes aufhielt, erzählt von einer bis in die tiefe Nacht sich ausdehnenden ersten Begegnung mit Ferdinand Freiligrath und fährt dann fort: Nachdem er sich von Freiligrath getrennt, verfolgte er eine Strecke den Lauf des Stromes; dann ging er zwischen wogenden Kornfeldern dahin, endlich umfing ihn föhliche Waldesföhle. Der Mond warf zitternde Funken auf den moosigen Boden und umwoob die Bäume mit silbernem Licht. In dem Dichter sang und klang es, ein Liedchen zum Preise der Natur erblühn in jener nächtigen Stunde.

„Nun hätte er die Besingung erreicht, mit freudigem Gemüth sprach ihm des Hausheern prächtige Pläne entgegen. Er berührte sie und öffnete dann leise die Thür, um die schlafenden Bewohner nicht zu stören.“

„Aber zu seinem Erstaunen fiel ihm von der Treppe herab ein Lichtschein entgegen, und über das Geländer beugte sich eine schlanke Gestalt im weißen Kleide. Ein süßes verwandtes Gesicht mit großen Augen blickte sich mit sorgendem Ausdruck auf ihn. „Wo bleibst du so lange, Herr Hoffmann?“ stammelte das Mädchen. „Die Uhr hat längst die zweite Nachstunde verkündigt. Ich habe mich um Sie gegünstigt!“

„Warum denn, Marie?“ Das Mädchen klang nicht ganz frei. „Was kann mir noch passieren, dem Mann ohne Amt, ohne Mittel, ohne Heimat?“ Seine Stimme war wider seinen Willen sehr bitter geworden. „D, man kann Sie Ihrer Freiheit berauben, wie in den Kerker werfen!“

„Und das würde Sie schmerzen, Marie?“

„Ich würd's nicht überleben!“ hauchte sie. Er schaute sie an, die bebende Gestalt, das holde, von goldbraunem Haar umrahmte Antlitz, die Augen, aus denen ihm Liebe entgegenblickte, reinste Liebe — schon freuchte er den Arm, um das Mädchen an sich zu ziehen. Da fiel's ihm schmer auf die Seele: „Wie dürfte er, der Gedächte, es wagen, ein Weib an sein unletzes Dasein zu fesseln? Sein Arm sank herab.“

„Gehen Sie schlafen, Marie.“ hat er tonlos. „Ich will mich fortan besser hüten, damit Sie ruhig sein dürfen.“

Sie nickte gehoriam, wandte sich und ging. Er aber hielt es nicht aus in der Enge seines Zimmerchens. Es dünnle ihm doch hart, diesen föhlichen Schlag echter Frauenliebe nicht zu haben, aber es mußte sein. Marie, die garte Blume, gehörte in ein wohnsamfriesdes Heim; an seiner Seite

wäre sie zu Grunde gegangen. Und das Weib, das sich in sein kümmerliches Leben fügte, mußte eine starke Seele, eine stärkere Natur haben.

Vielleicht konnte ihn Marie noch verzeihen; darum aber mußte er gehen. Gütig packte er seine wenigen Sachen und schlich zum Hause hinaus. Und dann konnte er sich doch noch nicht entschließen, zu scheiden. Er warf sich auf die Bank unter der Linde, auf der er so oft mit Marie und ihren kleinen Geschwistern gesessen, für die er so manchen Versöhn gebichtet, und blickte den Blick auf jenes verfallne Fenster, hinter dem das Mädchen schlief, das ihn liebte, obwohl es ihn in seinen heftigen Geföhlen kaum verließ.

Als Marie am andern Morgen mit tiefem Schred die heimliche Entfernung des Dichters bemerkte und unter die Linde schlüpfte, um umgehört zu weinen, fand sie dort ein Blatt mit Hoffmanns Schriftzügen. Unter rinnenden Thränen las sie:

„Du sehest mich an und denkst nicht, Du liebes Engsängergesticht! Die Banfäse weist Du nicht, die reinen, Die Du so unerbötlich erregt; Ich muß mich freuen und möchte weinen, So haü Du mir mein Herz beweag. Kenn' ich Dein Glück, Du kennst es nicht, Du liebes Engsängergesticht! Was' ichsnes Loos ist Du bestidende! Wie eine Witte auf dem Fels. So heiter und so still aufrieden Lebst Du in Deiner feinen Welt. Mich treibt's im Leben hin und her, Als ob ich niemals glücklich wör', Dann keinen Frieden mir erlangen Und keine Rerheit und Ruh. Und hab' in meinen schönsten Lager Nur einen Wunsch: leb' ich wie Du!“

In einem alterthümlichen Zimmer am offenen Fenster der ehemaligen Bundeskammerarbeit Corren sah an einem Frühlingstage des Jahres 1871 ein alter Mann. Sogran fiel ihm das lange Haar auf die Schultern, aber noch blühten seine Augen in jugendlichem Feuer. Sie schweiften über das behagliche Gemach, denn man es anmerkte, daß sorgliche Frauenhände drin gewaltet, und hinaus in die blühende, grüne Leuzespracht.

Ein träumerisches Lächeln umgog seine Lippen. — er lauschte den geheimnißvollen Stimmen der Natur, für die er immer ein offenes Ohr gehabt, dem leisen Nauschen und Rausen, das durch die Krone der Bäume gina, dem Gezirpe der Grassmiden, dem süßen Gesang der nestbauenden Vögel.

Abend war's: die untergehende Sonne warf ihre letzten Strahlen auf das alte Schloß, und Abend auch war's im Leben

feines Demohners, und es war ein friedlicher, sonniger Abend. Kugelobst haben die Stürme, die einst sein lebensfähliches Herz durchbraut, geklärt sind die Gedanken, die einst so ängstlich hinter der mächtigen Stürme erwachsen. Er hat eingesehen, daß die wahre Freiheit nur in einem geordneten Staatswesen bestehen kann.

Im theuren Vaterlande herrscht Freude und Friede. Manches, was er so heiß ersehnt, doch auf falschem Wege zu erreichen suchte, ist erfüllt; manche Saat, die verborgen keimte, hat in Noth und Drang föhliche Frucht getragen. Und der große Krieg hat Deutschland geent. Es wird blühen unter der Hand seines gütigen und weisen Kaisers.

Der Einsame denkt zurück an die Vergangenheit, an sein unruhiges Leben, seine aufreibende Thätigkeit, aber nicht düstere Neue ist's, die ihn ergreift; er hat gedacht, gehandelt als Sohn seiner Zeit, und seine Lippen flüstern: „Es irrt der Mensch, so lang er strebt!“ Doch welche wunderbaren Töne mischen sich in die ätzenden Vogelstimmen? Der Alte neigt das Haupt und horcht. Es klingt wie hallende Schritte, wie erregte Worte aus Menschennund.

Und da drängt sich auch schon eine große Schaar von Männern aller Stände auf dem schmalen Wege einher, sie haften vorwärts, bis sie vor jenem Fenster angelangt sind. Dort orbnen sie sich. Der Eine hebt den Taktstöß, und sie beginnen zu singen. Braufend steigt ein Lied zum Himmel empor, das seit Kurzem Gemeinout der deutschen Nation geworden, das die Herzen entflammt hat zu Kampf und Sieg, das Lied, das der Greis dort gebichtet, als es ein geintes Deutschland nur in seinen Träumen gab.

In Hügelland, auf hoher Kuppe, im Angesichte des ewigen Meeres, war es am 26. August 1841 entstanden, und dreißig Jahre später erklingt es nun mächtig wie der Fels, braufend wie die Flut:

Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt, Wenn es freis zu Ruh und Truge Brüdersch zusammenhält; Von der Naos bis an die Memel, Von der Etsch bis an den Belt — Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt!“

Hochaufgerichtet steht der alte Dichter, seine Augen leuchten verflärt, und dann werden sie doch durch Thränen verflärt, aber es sind Thränen reuiger Freude, stolzen Glückes.

Kaum ist der letzte Ton verhallt, da bricht es jubelnd aus all den deutschen Männerkehlen:

„Hoch der Dichter dieses Liedes! Hoch Hoffmann von Fallersleben!“

Strickwolle,

das Pfund 1,50—7 Mk. Schweiss-Wolle, garantiert nicht einlaufend, grosses Farben - Sortiment.

Strümpfe

und Socken, Wolle, Baumwolle, Seide, 1/2 Seide, aparte Neuleiten. Damen - Strümpfe 0,20—6 Mk., Herren - Strümpfe 0,25—2,50 Mark, Kinder - Strümpfe 0,45—3 Mk.

Normal-Unterkleidung,

Seide, Baumwolle, Wolle, echt Jäger, 2seit., Pettenkofer, Jacken 0,70—12 M., Hemden 1,40—18 M., Beinkleider 1—8 M.

Specialität:

Rad-Sport-Ausrüstung für Damen und Herren.

Eduard Seelig,

5 Leipziger Strasse 5.

Herren-Radfahr-Anzüge von 15,00 Mk. an. Sweaters, Mützen, Hemden, Gürtel, Handschuhe, Gamaschen.

Conditorei Herm. Pfautsch,

Gr. Steinstr. 7, Fernspr. 454.

Corten, Baumkuchen, Eis, Zahneispeisen. Specialität: Nusstorten. Neuheit: Charlottenspeisen.

Saison-Conserven-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei unerreichter Qualität und Füllung. Extra und prima Stangen- und Schnitt-Spargel. Junge extra feine, feinste, feine und junge Erbsen. Leipziger Allerlei, Steinpilze, Morcheln, Champignons. Extra u. prima Schnitt-, Brech- u. Wachsbohnen. Junge zarte Schnittbohnen, 1/2 Kilo-Dose 30 Pf. Tomaten, Kohlrabi, Rosenkohl, Teltower Rüben, Compot-Früchte i. Dosen u. Gläsern.

Gebr. Zorn,

Grossh. Sächsische Hofflieferanten.

David's Schokoladen & Kakaos werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Pianinos

ohne Concurrenz — vornehmste Fabricate als Schiedmayer, Pia. ofartsfabrik Stuttgart. Gef. Fabrication: 25000 Instrumente. Albert Hoffmann am Riebeckplaz. 3397

Kindernährmittel

in bester Qualität, Guimiarartikel für Wöchnerinnen und Kinder empfiehl (3784)

E. Walther's Nachf.,

Moringwinger 1 und Seitzweg 26.

Wäsche-Kisten, Schüler-Kisten,

mit Beschlag u. Umwundbedeckel, sowie Schließkisten in allen Größen empfiehl Gr. Märterstr. 23.

Direkt von Nachen!

Welscherhüt durch seine guten Tische, verleiht ich u. aneament niedrigen Preisen Herren-Anzüge und Paletostoffe von den einfachsten bis zu den hochfeinsten in tadelloser weiler Waare. Walter zu Diensten. 3 in schönen Gewand zu einem Anzug 10 Mark. 33488 Peter Ortmanns, Zunderjandl Nachen 22.

Freybergs Brauerei

Lager - Bier Münchener Export - Bier Pilsener Bier Deutsches Porter - Bier Haus - Bier

Otto Maseberg

Möbelfabrik. Grosse Auswahl gediegener Möbel in allen Preislagen. Gr. Ulrichstraße 10. Mars la Tour Hof links. Meinen illustrierten Katalog versende überall hin gratis und franko.

Bau- und Düngerkalk,

fa. großhändigen besten Benniseder Weisskalk, 95% Ätzkraft, sehr frisch gebrannt und liefteder, officien wegen Pannoniabus zu äusserst billigen Preisen Benniseder, Benniseder Kalkwerke, Post- und Bahnhafation. M. Maennicke & Schmidt. 41201

**Ernst Haassengier & Co.,** Bankgeschäft, Halle a/S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transactionen, u. A. für

An- u. Verkauf von **Effecten** — **Discontierung guter Wechsel** — **Incasso**  
**Cento-Corrent** — **Depositen** — **Check** — u. **Lombard-Verkehr**, 4013

**Hypothecken-Verkehr**

auf **Acker- u. Stadt-Hypothecken** zu **billigsten** Sätzen.

**Fres. 180000000 = 4% amortisable Rumän. Rente von 1898.**

Beidmannen auf obige Anleihe zum Course von 94% beziehungsweise Annahmungen zur Convertirung der 5%igen amortisablen Rumänischen Rente von 1891/98, die zum Course von 101% in Anrechnung gebracht wird, nimmt bis zum 15. cr. Isenfreiheit entgegen.

**Julius Becker, Bankgeschäft,**  
 Martinsberg 9, Fernsprecher 453.

**DÜRKOPP'S**

**Diana-Fahrräder**

sind ein Meisterstück der modernen Fahrradtechnik.

**Bielefelder Maschinenfabrik**  
 vorm.

**Dürkopp & Co., Bielefeld.**

Jahresproduktion: 50000 Fahrräder.



Ich habe meine Wohnung von Poststrasse 18 **verlegt** nach [4124]

**Landwehrstr. 11. I.**

**Dr. Georg Müller,**  
 prakt. Arzt.  
 Sprechst. 8-10 und 3-4.

**Auskünfte**  
 über Geschäfts- u. Privatverhältnisse ertheilen prompt und discret auf alle Plätze der Welt [4156]

**Beyrich & Greve,**  
 Internationales Auskunftsbureau,  
 Halle a/S., gr. Ulrichstr. 42, I. Fernspr. 625.

**Technikum Limbach in Sachsen.**

Maschinenbau-, Hochbau-, Kein Oefenbau-, Elektrotechn.-, Tieflbau-, Elektrosch.-, Schweiß-, Laboratorium.

Diese Lehrmethode nach den von der Direction herangezogenen, Werten des **Karnack-Müllers** (Limbach) [4125]

1) Maschinenbau, 2) Hochbau, 3) Elektrotechnik, 4) Tieflbau, 5) Elektroschweißerei, 6) Schweißerei, 7) Oefenbau, 8) Laboratorium.

Die Direction: **Haller (Karnack), Limbach (S. Greiner) (in Frankfurt), u. der Werke** kostenlos

**Hausverkauf in Ballenstedt.**

Ein zweistöckiges Wohnhaus im oberen Theile der all mit **Traveinfahrt** und **großen Garten** ist **Gelegenheitsweise** **billig** **zu verkaufen**. Kaufsüchtige wollen in Verbindung treten mit dem **Antiquar** **Höhne** **zu Ballenstedt.** [4207]

**Der „Börsen-Bote“**, Unparteiisches Börsen-Organ. Herausgegeben vom Bankgeschäft **Martin Jacoby & Cie.,** Berlin 12, Charlottenstrasse 95, ist ein Wegweiser durch die Börsen u. unentbehrlich für Interessenten an Kapitalisten. (413)

Probennummern gratis und franco.

**Siedemann's**

**Fussboden-Lack**  
 mit Farbe ist unübertroffen!

Er klebt nicht, trocknet über Nacht, stört den Haushalt nicht, ist von Jedem leicht anzuwenden.

**Carl Tiedemann, Dresden**  
 Holzstrasse 6, Geogr. 1533.  
 Aufträge und Prospekte kostenfrei.

**Niederlagen**  
 in Halle a. S. bei:  
 Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 29.  
 P. Leubardt, Kaufm. Gust. Fuhrmann, Neustraße 6.  
 F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6.  
 Herr. Quaritzsch, Leipzigerstr. 54.  
 A. Steinbach, Königsstr. 14. [4148]  
 Paul Kiers, Th. C. Kiefer, Gr. Ulrichstr. 50.

**Reisen nach Italien,**  
 Riviera, Berner Oberland, Genueser, Lugano, Vierwaldstättersee, Nig., bayr. Königreich, Salzburger, Wien, Orient u. mit vollständiger Brunn- u. Bergpflanzensammlung des **Steinbrunn Otto Erd** in **Hirsch** **Engel** (Schweiz). Militär. Generalprospect mit besten Referenzen verständig franco gegen Einwendung einer 10 Wp. Postmarke: **Otto Erd** in **Waldsüß** **Baden.** [4035]

**1800000 Mark**

Anleihegelder, so gut wie unfindbar von 3% u. mit 3% anzusetzen. Bis 1. Aug. u. A. 314 an **Königs Hofe,** **Magdeburg.** [3939]

Weizengrüßen sind abzugeben **Langezeit 12.** [4167]

**P. P.**

Einem hochgeehrten Publikum, Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem Houtigen das

**L. Kramersche Restaurant und Tanzlokal**  
 in **Cröllwitz**

übernommen habe. Durch meine langjährige Thätigkeit in den ersten und besten Cafes und Restaurants glaube ich allen an mich gestellten Anforderungen gerecht werden zu können.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

**Hildemar Strich.**

Auf obige Annonce Bezug nehmend, sage ich allen meinen werthen Gästen und Freunden für den mir während meiner langjährigen geschäftlichen Thätigkeit zu Theil gewordenen Zuspruch meinen besten Dank und bitte, denselben auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

**Cröllwitz b. Halle.**  
 Hochachtend **L. Kramer.**

**!Geschäfts-Eröffnung! !**

Donnerstag, den 31. d. Mts., Abends 6 Uhr eröffne ich hier **Schulstrasse Nr. 1** eine **Filiale** **meiner feinen Fleisch- und Wurstwaren** und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

**Moritz Weinberg, Magdeburg-Halle.**  
 Wurstfabrik mit Dampftrieb. [4040]

**Knaben-Bürger-(Mittel-)Schule**  
 und **Vorschule** in den **Francke'schen Stiftungen.**

Die Aufnahme der angemeldeten Schüler findet **Dienstag, d. 19. April** cr. im **Versammlungs-Saale** der **Deutschen Schulen** (2 Tr. hoch) statt, und zwar für die **Knaben-Bürgerschule** **früh 8 Uhr**, für die **Vorschule** **11 Uhr**. Schon besuchte Kinder haben das **Abgangszeugnis** vorzulegen und **Schreibmaterial** mitzubringen.

**Gentsch, Inspector.**

**Staatl. konzess. Seminar**  
 für **Kindergärtnerin** und **Privatlehrerin**. (vorm. L. Sellheim) **Kurse** u. a. 1. Jähr. **Beginn** des **Sommersemesters**: **Donnerstag, den 14. April.** Anmeldg. **tagen** von 9-10 und 2-3 Uhr. [4176]

**Dir. Eysell-Weidling.**

Eine der ältesten Deutschen **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** in **Österreich** und **Acquiritung** **wirlich** **tüchtigen Inspector**

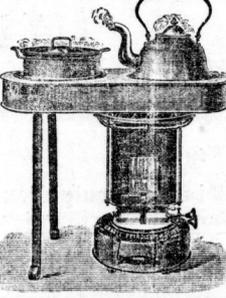
gegen **hohes** **Verhalt**, **Reisereisen** und **Provision**. **Beil. Offerten** sind unter **Angabe** von **Referenzen** und **Mittheilung** der **früherigen** **Geschäfts-Resultate** sub **A. W. 328** an **R. Mosse, Magdeburg**, einzureichen. [4199]

**Neuester Petroleum-Gaskocher**

Vorzüge:

- 1) Denkbare grösste Heizkraft (1 Liter Wasser kocht in 5 Minuten direkt über der Flamme; in 15 Minuten auf dem zweiten Kochloch), beide Kochlöcher werden nur durch eine Flamme gespeist;
- 2) absolut geruchloses Brennen, ich nehme jeden Kocher, wenn auch gebrannt, zurück, bei welchem mir ein Petroleum-Geruch beim Brennen nachgewiesen werden kann;
- 3) einfachste Behandlung;
- 4) elegante solide Ausführung;
- 5) geringer Petroleum-Verbrauch;
- 6) Explosion vollständig ausgeschlossen;
- 7) Blasen oder Rausen der Flamme unmöglich.

**Gustav Rensch, Poststr. 9/10.**



**Bäckerei-Verpachtung.**

Ein von der Stadt erwo denes **Bäckerei-** **Grundstück** in **besten** **Lage** **hiesiger** **Stadt** **ist** **für** **die** **Dauer** **von** **sechs** **Jahren** **öffentlich** **mit** **bietend** **an** **einen** **Bäcker** **verpachtet** **werden.**

**Eintritt** **sieht** **am** **6. April** **d. J.,** **Nachmittags** **2** **Uhr** **im** **Althaus** **Termin** **an** **und** **odern** **mit** **Helf** **kannten**, **die** **nicht** **ohne** **Mittel** **sind,** **zu** **erklären** **werden.**

**Stierern,** **den** **30. März**, **1893.**  
**Der** **Magistat.**

**Neue Gänsefedern,**

me diefeiten von der Gans fallen, mit allen **Damen** **Wd.** **1.40** **Wd.**, **mit** **feinen** **Wd.** **2.00** **Wd.**, **2.00** **Wd.**, **1.75** **Wd.**, **1.50** **Wd.**, **1.25** **Wd.**, **1.00** **Wd.**, **0.75** **Wd.**, **0.50** **Wd.**, **0.25** **Wd.**, **0.10** **Wd.**, **0.05** **Wd.**, **0.02** **Wd.**, **0.01** **Wd.**

**B. Köckeritz, Schwedt a. O.**

**600,000 Mk.**

**500,000 Mk.**

billig auszuliefern durch **Ernst Haassengier & Co.,** Bankgeschäft. [4190]

**H. Langrock Nachf.,** Inh. C. Feistkorn, Sattlermeister.

**Mittelfr. 1, an der nat. Steinhf.,**  
 empfiehlt als **Spezialität** **solide** **ein- und** **zwei-pännige** **Ausich-Geschirre,**  
 schwarz lackirt, neussilberne und silberplattirte Beschläge in allen Preislagen.  
 Zugleich empfiehlt nur selbst gefertigte Sättel in allen Preislagen. **Große Auswahl.** [4149]

**Montag früh, den 4. April**  
 trifft ein **Transport** der **besten** **Dänischen** **u.** **Hollsteiner** **Pferde**  
 ein. [4216]

**Fr. Zwickert,** Delisicherstraße Nr. 8.

**Saatgut.**

In bester Sorten-Reinheit verkauft ich:

**Sommer-Weizen:** gelbfärb. **Kolten** **III.** 250 per 1000 kg; bei Abnahme kleinerer Vollen per 100 kg 2 Mk. mehr.

**Kartoffeln** I. frühe: **Pausen's** **Jah,** **Farbinger,** **Carter's** **u.** **Wolter,** **Paris** **Wale.**

II. mittelfrüh: **Mag. Früh,** **Wilhelm Kern,** **Goldbach,** **General Gordon.**

III. spät: **Agonia,** **Erste** **von** **Gründorf,** **Professor** **Wardner,** **Gloria,** **Victoria** **Anjou.**

I. und II. 100 kg 8,00 Mk. III. 100 kg 7,00 Mk. bei größeren Vollen billiger.

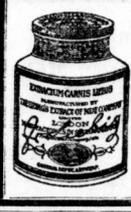
Der **Verband** **besteht** **in** **neuen** **Druck** **bzw.** **Zuständen** **zum** **Selbstlo-** **nutzigen** **gegen** **Nachnahme** **oder** **Kauf-Entsendung.**

**Ant Sabersleben,** **A. Dietrich.**  
 Ba'n, Post u. Zeitungs-: **Haderleben.**

**LIEBIG Company's**

**FLIECH-EXTRACT.**

**Nur echt, Liebig**  
 wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.  
**Schnaft schnell Fleischbrühe**  
 in beliebiger Stärke. [4122]



**Befreit,**  
 alle die diesen **Andern** **v.** **Magend** **bedauernden** **Verdauungs** **Störung,** **Schmerzen,** **Appetit-** **losigkeit** **u.** **gibt** **ihnen** **immer** **gern** **unentgeltliche** **Auskunft,** **wie** **ich** **un-** **geachtet** **meiner** **Alters** **wieder** **gefunden** **haben** **bin.**

**F. Koch, Apthl. Richter a. D.,**  
**Pömbeln, Post** **Nieheim** **in** **Walden**

**Notationsdruck** **und** **Verlag** **von** **Otto** **Beife,** **Halle** **(Saale),** **Leipzigerstraße** **87.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung bei 25 ct. Anst. verschonene Schrift des **Med.-Rath** **Dr. Müller** über das **gute** **Neuen** **und** **Saal-** **System**

**Frei** **Verlag** **für** **L. C. Liebig** **in** **Frankfurt** **am** **Main.**  
**Carl** **Röber,** **Braunschweig.**